

Die ganze Erniedrigung des widerwillig Geduldeten, — die Demütigung des bis zur Grenze der Erträglichkeit darbenden — wie unübertrefflich schlicht, — wie unvergeßlich eindringlich in den wenigen Worten gegeben!

Und man lese weiter bis zu dem Satze: „Da schlug er in sich.“

Ist es nicht, als erwähne man den harten Anprall der geballten Fäuste wider die von Reue gefolterte Brust? Die unerhörte Bildhaftigkeit des beseelten Wortes hämmert sich in das Bewußtsein wie mit Meißelschlägen.

Wenn die Anführung dieser wenigen Beispiele dazu anregte, in gleichem Sinne weiter zu forschen, — welche geistige und seelische Ausbeute könnte von unserem Volke heimgetragen werden! Gott helfe dazu!



Nachlese zur Bücherschau 1917 von Georg Buchwald

Die Jahrhundertfeier des Anfangs der Reformation gab Veranlassung, die Geschichte und die Bedeutung der Reformation von Neuem wissenschaftlich wie volkstümlich zu schildern. Hier stehen an erster Stelle die beiden Leipziger Gelehrten Theodor Brieger und Albert Junk, ersterer mit seinem klassischen Werke „Die Reformation. Ein Stück aus Deutschlands Weltgeschichte“ (Berlin, Ullstein), letzterer mit seinen Volkshochschul-Vorträgen „Die Reformation in ihrer Wirkung auf das Leben“ (Leipzig, Teubner), wissenschaftliche Tiefe mit Schlichtheit der Darstellung vereinigend. Eine kurzgefaßte „Geschichte der deutschen Reformation“ (Halle, Waisenhaus) bot Georg Buchwald. Hermann Scholz beantwortet in einer Festschrift des Evangelischen Bundes die Frage:

„Was wir der Reformation zu danken haben,“ indem er zeigt, welche treibenden Kräfte die Reformation bestimmten und stellt im Werdegang der Reformation bis zur Gegenwart deren Güter ans Licht. Paul Konrad verfaßte im Auftrage des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses eine Festschrift unter dem Titel: „Die Reformation und das deutsche Volk“ (Berlin, Mittler), während vornehmlich sächsische Theologen „Die Segnungen der Reformation für das deutsche Volk“ (Leipzig, Eger) schilderten. Unter dem Gesamttitel: „Das Erbe der Reformation“ (Leipzig, Deichert) behandelt Wilhelm Walther in vier Bänden: „Die normale Stellung zur heiligen Schrift, Rechtfertigung oder religiöses Erlebnis, Die christliche Sittlichkeit und Luthers Kirche“. Eine erweiterte Universitätsrede bietet Georg von Below in seiner Schrift: „Die Ursachen der Reformation“ (München und Berlin, Oldenbourg), in der er zugleich „Die Reformation und den Beginn der Neuzeit“ behandelt. Den gleichen Gegenstand erörtert Johannes Haller in einem Reformationsvortrag (Tübingen, Mohr). Hermann Jordan belehrt uns in einem Vortrag zu der Frage des Verhältnisses von Religion und Politik über „Luthers Staatsauffassung“.

Viel Wertvolles findet sich in der großen Menge der einzeln erschienenen Vorträge und Aufsätze. Es wäre höchst bedauerlich, wenn es so bald der Vergessenheit anheimfiele. Wahrhaft glänzende Zeugnisse edler, begeisterter Beredsamkeit sind es, in denen Luthers Bedeutung für deutsche Art von Erich Brandenburg, Martin Luther als Vorkämpfer deutschen Geistes und von Erich Marcks, Luther und Deutschland (beide Leipzig, Quelle & Meyer) gepriesen wird. Wir nennen weiter Otto Ritschl, Luthers religiöses Vermächtnis und das deutsche Volk (Bonn, Marcus & Weber), Julius Kaerst, Die Reformation als deutsches Kulturprinzip (München, Beck), Emil Fuchs, Luthers deutsche Sendung (Tübingen, Mohr) und Georg

von Below, Die Bedeutung der Reformation für die politische Entwicklung (Leipzig, Teubner). Auf das Gebiet der deutschen Literatur führen uns Gustav Roethe, Dr. Martin Luthers Bedeutung für die deutsche Literatur (Berlin, Weidmann) und Paul Merker, Reformation und Literatur (Weimar, Böhlau). „Luthers Ideale in Vergangenheit und Gegenwart“ schildert Hans Lietzmann (Bonn, Marcus & Weber), den „Genius Luthers“ Gustav Krüger, „die weltgeschichtliche Bedeutung der Reformation“ Hans von Schubert. Hermann Guthe spricht über „Luther und die Bibelforschung der Gegenwart“, Walther Köhler in einem recht anziehenden, unterhaltsamen Vortrag über „Die deutsche Reformation und die Studenten“ (sämtlich Tübingen, Mohr).

Auch an Darstellungen der musikalischen Bedeutung Luthers hat es nicht gefehlt. Baurer feind handelt über „Luther als Musiker“ (München, Müller & Fröhlich), Karl Storch über „Luther und die Musik“ (Magdeburg, Holtermann), Karl Balthasar preist Luther als den „Sänger des deutschen Volkes“ (Gütersloh, Bertelsmann), Wilhelm Nelle als „die Wittenbergische Nachtigall“ (Leipzig, Schloßmann). Fritz Lubrich bietet in seiner „Lutherharfe“ 50 Tonsätze alter Meister zu 200 Lutherliedern und in seiner „Luther-Kantate“ 20 Lutherlieder für alle Sonn- und Festtage (Leipzig, Leuckart), im Furche-Verlag, Berlin erschien eine treffliche Sammlung Lutherlieder, für Männerchor von Bruno Köhlig gesetzt, Friedrich Spitta behandelt „Die Lieder Luthers“ (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht) und Georg Buchwald gab in der Reclamschen Universalbibliothek Luthers Lieder und Fabeln neu heraus.

